

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 16 (2009)
Heft: 177

Artikel: Die grosse Toleranz-Maschine
Autor: Surber, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE GROSSE TOLERANZ-MASCHINE

Einen prächtigeren Schwägalpstag hätte es nicht geben können als diesen Bilderbuch-Wintersonntag. Tief verschneit die Landschaft wie früher auf der Dezemberfotografie im SBB-Kalender. Idyllisch die Anfahrt mit der roten Appenzellerbahn von Herisau nach Urnäsch, und dann bergauf im vormittags erst halbvollen Postauto. Nach dem Rossfall wird die Strasse schneebedeckt, das hochdeutsche Pärchen im Bus zückt ein erstes Mal die Kamera, Postkartenbild von den steilen Hängen der Hochalp, die Schneemauern wachsen beidseits der Strasse, und dann taucht die Eiswand des Säntis auf.

Schwägalp: Seit rund tausend Jahren Passübergang und Siedlungsraum. Seit 1935 Talstation der Säntis-Schwebebahn, nachdem frühere Projekte für eine Zahnradbahn von Wasserauen über die Sealp auf den Säntis aus Geldmangel nicht realisiert wurden, andernfalls hätte die Ostschweiz eine Bahnattraktion mehr und die Schwägalp ihre Ruhe. 2007 zählte die Bahn 462'297 Passagiere. Die meisten kamen mit dem Auto. An schönen Sommersonntagen ist die Alp ein gleissender Blechhaufen. Davon hat sie ihren schlechten Ruf. Petersalp ja, Hochalp sowieso, Lehmen oder Sonnenhalb: da lässt sich wandern. Aber die Schwägalp? Meiden. Umgehen. Ächten.

An diesem Sonntag könnte man die wenigen Autos zählen. Auf einem der leeren, leicht abschüssigen Parkplätze schlitteln Kinder. Hinter dem Riesenchalet des «Berghotels Schwägalp» geht der für Winterwanderer präparierte Mensch-und-Umwelt-Weg los, einer von mehreren Themenwegen auf der Alp. Ein paar Schritte, und die Zivilisation ist weg, als hätte es sie nie gegeben, man ist allein zwischen tiefverschneiten Tannen im Schatten der Säntiswand. Der Kamm samt Spitze, tausendzweihundert Meter weiter oben, ist vom Toggenburg her von der Morgensonne illuminiert, als trage er eine Goldkette.

Seit 2005 trägt die Schwägalp ein Label: «Naturerlebnispark». Die dazugehörige Website verzeichnet zahlreiche Forschungsarbeiten, zum Teil finanziert vom Nationalfonds. «Nachhaltigkeit und Tourismus». «Die Schwägalpwälder als Lebensraum des Auerhuhns». «Wie macht man Landschaften zum Entwicklungsfaktor?» oder «Environmental Education». Umweltbildungsprogramme und ein Alpenforschungstützpunkt werden die Schwägalp der Zukunft prägen, die Touristen und die Autos braucht man weiterhin, aber sie sollen nachhaltig sein und auch etwas lernen hier oben.

Man lernt tatsächlich schnell. Beim Kafi fertig im Schwägalp-Restaurant ist mir bereits sonnenklar, wie läppisch einfach wir es uns machen mit Vorurteilen. Parkplatz, pfui, Massentourismus, süddeutsche Kennzeichen an den Vehikeln, oben auf dem Säntis der monströse Sendemast – alles klar. Aber Vorurteile halten genau so lang, bis man genauer hinschaut. Dann wird aus der Asphaltwüste ein Naturereignis. Und ein Ort für Menschen. An diesem Morgen sind im Restaurant Einheimische in der Überzahl, etwas später kommen die Senioren, schliesslich eine Gruppe Brasilianer. Die Schwägalp nimmt sie alle auf, mit Berg- oder Schnee- oder Stöckelschuhen. Sie ist die grosse Toleranzmaschine, sie schliesst niemanden aus, Töfffahrer und Kinderwagen, Bergkletterer und Nichtwanderer, soll jeder schauen, was er mit ihr und sie mit ihm macht. *Peter Surber*

